

# **Bewertung und Bewertungssystem unseres Rassegeflügels**

(Referat für EE-Linz 09)

Sehr geehrte Damen und Herrn, werte Preisrichterkollegen, gerne bin ich der Bitte unseres Vorsitzenden der Europäischen Standardkommission Urs Lochmann nachgekommen Ihnen heute meine Gedanken zur Bewertung und zum internationalen Bewertungssystem für unser Rassegeflügel vorzutragen. Sie werden mir zustehen, dass meine Überlegungen einmal aus eigener Erfahrungen resultieren und zum anderen nach den Bestimmungen und Vorgaben der EE ausgerichtet sind. Grundsätzlich entsprechen sie aber auch den deutschen Bestimmungen zum Ausstellungs- und Preisrichterwesen. Gewachsene Strukturen und Gewohnheiten, ja auch die Mentalität sind in den einzelnen Ländern unterschiedlich. Das muss und sollte man akzeptieren. Und wenn heute hier über 50 Vertreter aus 14 Ländern vertreten sind, werden meine Ausführungen für den einen neu und für andere als selbstverständlich gelten.

Die Basis für ein europäisches Bewertungssystem ist mit dem Reglement für die EE-Schau und dem Rassegeflügel-Standard für Europa gegeben. In den einzelnen Ländern gibt es noch verschiedene Abweichungen, die aber in absehbarer Zeit angeglichen werden sollten. Unumstössliches Ziel aller muss sein, unser Rassegeflügel nach gleichen Kriterien zu bewerten und dadurch den Zuchtstand länderübergreifend anzugleichen. Meine heutige Aufgabe ist es also, anhand einiger bewusst stark vereinfachter Beispiele über die Grundsätze der Bewertung und unser Bewertungssystem zu sprechen. Letztlich entscheiden Sie in Ihrem Verband oder Sie als Preisrichter selbst, was Sie davon übernehmen wollen oder können. Trotz aller Bestimmungen und Vorgaben kann aber ein Bewertungssystem nur so gut sein wie diejenigen Preisrichter, die es in der Praxis anwenden.

## **Das Preisrichteramt im Allgemeinen**

Die Rassegeflügelpreisrichter sind wohl die Gruppe in den Organisationen über deren Tätigkeit am meisten diskutiert, gestritten und kritisiert wird. Was mag wohl die Ursache dafür sein? Vorrangig ist die Tatsache, dass die Preisrichter ihre Entscheidungen zum Zeitpunkt der Bewertung schriftlich niederlegen. Da gibt es im nachhinein nichts mehr zu korrigieren, abzuweisen oder gar zu leugnen. Der Preisrichter wird an dem gemessen, was er schriftlich an Kenntnissen abliefern. Dazu gehört neben umfangreichem Fachwissen auch eine gehörige Portion Selbstbewusstsein. Es ist die Aufgabe des Preisrichters sein Wissen über die Bewertungskarte an die Züchter weiter zu geben. Und damit übernimmt er eine grosse Verantwortung im Rahmen der Rassegeflügelzucht.

## **Das Aufgabenbereich des Rassegeflügel-Preisrichters**

Wenn wir uns die Vielfalt unseres Rassegeflügels ansehen, müssen wir uns eingestehen, dass es nicht möglich ist, die gesamte Palette vollständig zu beherrschen. Im Rassegeflügel-Standard für Europa sind derzeit neben Puten und Perlhühner noch 17 Gänse-, 22 Enten-, 101 Hühner- und 91 Zwerghühnerrassen standardisiert. Dies entspricht etwa 60 % der in der EE anerkannten Rassen. Wir finden alleine 125 Farbenschlagbezeichnungen, die von geringen Unterschieden in den Feinheiten abgesehen, rasseübergreifend Anwendung finden. Zu all dem kommen noch die speziellen Rassemerkmale wie z. B. Bart, Bommeln, Haube, Schopf, Fussbefiederung, Kaulschwanzigkeit, gelocktes und seidenfedriges Gefieder, fünf verschiedene Lauffarben, sieben Kammformen und die zahlreichen unterschiedliche Augenfarben von perlweiss bis schwarzbraun hinzu, die unabhängig von den Farbenschlägen vorhanden sind. Während der Standard das Zuchtziel beschreibt erfolgt die Bewertung nach dem derzeitigen Zuchtstand mit der Aufgabe die Rasse dem Zuchtziel näher zu bringen. Bei alledem wird uns Preisrichtern klar, welcher grossen Aufgabe wir uns stellen und wie wir uns ständig neues Wissen aneignen müssen.

## **Die Verantwortung des Preisrichters bei der Bewertung**

Oberstes Gebot der Bewertungsarbeit ist ein im höchsten Mass objektives, fachlich qualifiziertes, rassebezogenes und für den Aussteller verständliches und richtungsweisendes Urteil. Dieser hohe Anspruch ist realistisch und berechtigt, wenn man als Preisrichter seinen Auftrag mit der nötigen Ernsthaftigkeit abwickelt. Es ist zu bedenken, dass die Züchter auch ein bestimmtes Mass an Wissen speziell zu ihrer Rasse besitzen. Dies trifft insbesondere für die in Sondervereinen organisierten Züchter zu. Wie schon erwähnt, muss das Urteil des Preisrichters objektiv und wertfrei sein. Voreingenommenheit gegenüber Rassen oder Sondervereinen oder vielleicht sogar gegenüber Ausstellern führt unweigerlich zu, wenn auch ungewollten, manipulierten Ergebnissen. Das gleiche passiert, wenn der Preisrichter eine Portion Sympathie für bestimmte Rassen in seine Arbeit einfließen lässt. Wer den Eindruck manipulierter oder beeinflusster Bewertung erweckt, ist erpressbar und wird dadurch geschwächt in seinem Handeln und Auftreten. Zudem schadet er dem Ansehen der Preisrichtern im allgemeinen. Nur das, was im Standard geschrieben ist, muss in Einbeziehung des Zuchtstandes bei der Bewertung umgesetzt werden. Von Sonderrichtern, den Spezialisten für ihre Rassen, wird zudem erwartet, dass

sie noch mehr rassespezifische Akzente und Feinheiten sowie zukunftsorientierte Anmerkungen in ihre Arbeit mit einfließen lassen.

Bei der Bewertung ist an erster Stelle auf Vitalität und rassespezifische Merkmale zu achten. Gleichzeitig führen Übertreibungen von Merkmalen, die Tiere in ihre natürlichen Verhaltensweise behindern zu untersten Noten oder zum Ausschluss. Bei allen Rassen ist ein besonders Augenmerk auf die Harmonie von Skelett, Muskulatur und Gefieder gemäss des Standards zu richten, wobei das Verhältnis von Grösse und Körpergewicht auch zu beachten ist. Es muss uns als Preisrichter aber auch bewusst sein, dass unser Urteil immer eine Ermessensentscheidung ist und damit auch einmal eine Fehlentscheidung möglich sein kann. Dies sollten wir im eigenen Interesse den Ausstellern erklären. Ein wirkliches, begründetes Fehlurteil dürfen wir als Preisrichter nicht leugnen, sondern müssen es eingestehen. Das stärkt trotz allen Verdrusses die Position des Preisrichters. Er selbst hat daraus gelernt.

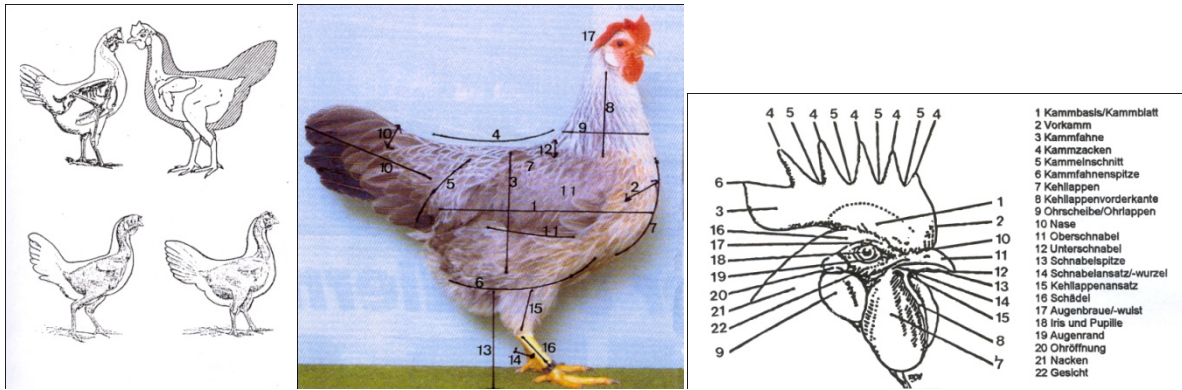
### **Die technische Abwicklung eines Bewertungsauftrags**

Voraussetzung für eine ordnungsgemässe Abwicklung eines Bewertungsauftrags sind die Unterlagen, die der Preisrichter von der Ausstellungsleitung erhält. Es ist von ihm zu prüfen, ob alle Vorgaben den Bestimmungen der Organisation entsprechen und inwieweit die Ausstellungsleitung ergänzende Sonderwünsche hat. Zunächst wird sich der Preisrichter an den Käfigen einen Überblick über seinen gesamten Bewertungsauftrag verschaffen. Hierbei können schon z.B. kranke Tiere entdeckt und der Ausstellungsleitung gemeldet werden. Ferner können Rückfragen zu leeren oder noch leeren Käfigen oder laut Auftrag falsch platzierter Tiere Klärung bringen.

Der erfahrene Preisrichter wird sich dann entscheiden in welcher Reihenfolge er die Tiere bewerten will. Dazu nur zwei Beispiele. Er wird bei kalter Witterung nicht gleich morgens Modernen Englische Zwerg-Kämpfer bewerten, denn die zeigen sich nicht und stehen mit eingezogenen Hälsen dort. Er wird also warten bis sich gegen Mittag ein paar Sonnenstrahlen zeigen und die Tiere aktiver werden. Morgens sehr aktive, langschwänzige Hähne lässt man sich erst beruhigen damit sie danach in den Sattelbereichen bessere Übergänge zeigen und die Flügelhaltung waagerechter ist und man widmet sich erst den Hennen zu. Bevor die erste Bewertungskarte geschrieben wird, sollte sich der Preisrichter innerhalb einer Kollektion einen Überblick über den Qualitätsdurchschnitt verschaffen und diesen mit dem Zuchtstand vergleichen, damit er weiss wie hoch er den Notenspiegel ansetzen kann. Das nach dem äusseren Erscheinungsbild beste Tier kann Orientierungshilfe zur Abstufung sein. Dadurch ist es leichter eine gleichbleibende Gewichtung der Bewertung innerhalb einer Kollektion zu erreichen. Dass grundsätzlich jedes Tier auch in der Hand bewertet wird, um mögliche verdeckte Fehler zu erkennen, bedarf keines besonderen Hinweises.

### **Das Erkennen der wesentlichen Rassemerkmale**

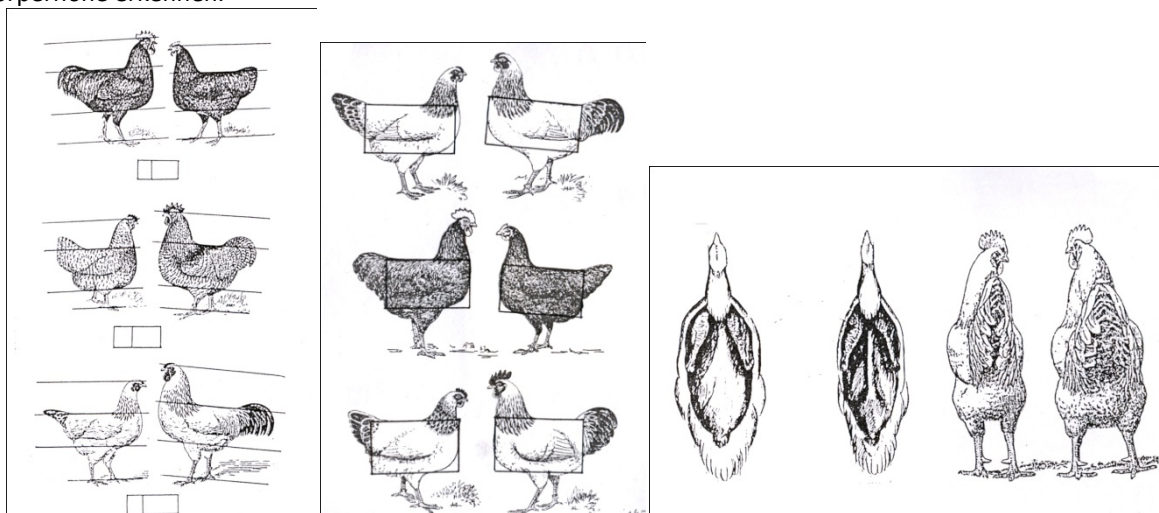
Ich bitte um Verständnis, wenn ich bei nach folgenden Erläuterungen das Gross- und Wassergeflügel vernachlässige. Bei der Einordnung unserer Hühner- und Zwerghühnerrassen finden wir eigentlich nur drei Gruppen die sich bei wesentlichen Merkmalen im Typ unterscheiden. Wir haben den Landhuhntyp, den Kämpfertyp und den sogenannten Urzwergetyp. Die grösste Gruppe ist natürlich der Landhuhntyp, denn der unterteilt sich noch einmal in die kurzfielrige Variante (Asientyp) und die langfielrige Variante (Eurotyp). Darin enthalten sind dann die vielen sogenannten Zwischentypen, die über viele Jahrzehnte entstanden sind. Bei der Beurteilung des Typs und der rassespezifischen Figur ist es erforderlich, dass das Tier aus drei Perspektiven betrachtet wird. Vordergründig ist zwar das seitliche Profil, dazu gehört aber auch unbedingt die Sicht von vorne und von oben. Diese drei Ansichten müssen in Harmonie und rassebezogen zueinander passen, so wie es im Standard gefordert wird. (Auf Beispiele komme ich noch zurück). Bei den verzweigten Rassen kommt hinzu, dass sie nicht eine proportionale Verkleinerung der Grossrasse sind. Die einzelnen Merkmale sind unterschiedlich verkleinert. So sind zum Beispiel der Kopf und die langen Federn in Schwanz und Schwingen immer im Verhältnis zum Körper grösser. Im Vergleich der optischen Grösse im Verhältnis zur Grossrasse sollten ca. 60% und im Gewicht ca. 30-40% angestrebt werden. Dass zwischen Jung- und Alttieren einzelne Merkmale entwicklungsbedingt etwas voneinander abweichen versteht sich von selbst.



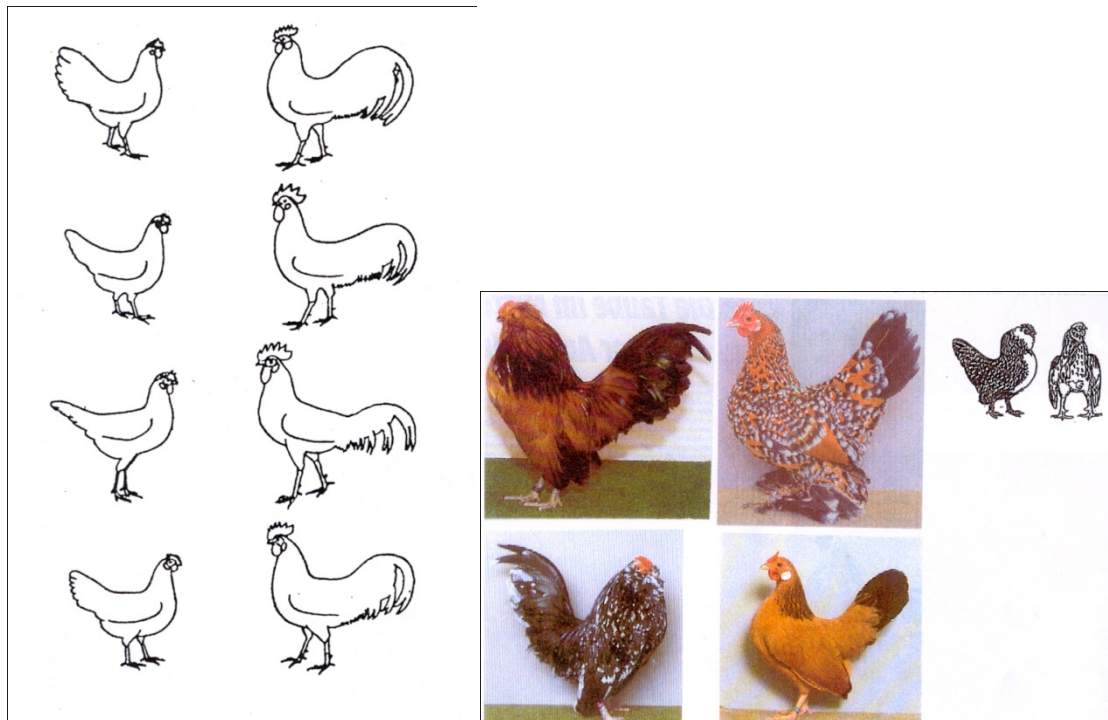
Die Form und das äussere Erscheinungsbild überhaupt wird von Skelett, Muskulatur und vor allen auch von Gefieder gebildet. Diese drei Grundelemente müssen rassebezogen zueinander passen. Kräftige oder zarte Skelettbildung erkennen wir einmal an der Kopfform und zum anderen an den Läufen. Feste oder weiche Muskulatur lässt sich nur durch eine Beurteilung in der Hand feststellen. Wir wissen, dass ein hartes, flaumarmes Gefieder die Figur eher kantig, ein weiches, flaumreiches Gefieder die Umrisse eher rund erscheinen lässt.

Man mag es kaum glauben, dass man bei der Beurteilung des äusseren Erscheinungsbildes eines Tieres in kurzem Augenblick über 20 Merkmale erfassen muss. Dazu gehören zuerst einmal die Grösse, insbesondere bei den Zwerghuhnrasen. Anhand der Abbildung einer Italienerhenne möchte ich diese einmal kenntlich machen. Zu beachten sind Körperlänge (1), Körperbreite (2) und Körperhöhe (3) im Verhältnis zueinander. Nicht unerheblich ist die Körperhaltung ob waagrecht oder aufgerichtet. Zum seitlichen Profil gehören Rückenlinie (4), Sattelbreite (5), Unterlinie und Bauchpartie (6), Brust und Vorderpartie (7), Halslänge (8) und Halsbehangfülle (9) sowie Schwanzgrösse, Schwanzform und Schwanzhaltung(10). Einen nicht gering einzuschätzenden Einfluss haben Flügelgrösse, Flügelhaltung und Flügelform (11), die die Schulterpartie (12) mit beeinflusst. Des weiteren gehört zur Standhöhe (13) und Standbreite (14) auch das Verhältnis von Schenkellänge (15) zur Lauflänge (16). Und nicht zu vergessen ist der Kopf (17), dem als eines der markantesten Merkmale eine Sonderstellung zukommt und der in erster Linie auch Auskunft gibt über die Vitalität des Tieres.

Und so bleibt es nicht aus, dass auch hier bei genauem Hinsehen eine Fülle von Details, es sind bei einem Kopf mit Einfachkamm z.B. 20 Feinheiten, zu beachten sind. Der Kopf in seiner Gesamterscheinung muss zur speziellen Rasse passen und dem Standard entsprechen. Hier muss man aber zugeben, dass die Beschreibungen in den Standards gewollt vergleichbar oberflächlich sind. Wir haben bei jeder einzelnen Rasse so viele Merkmale zu beachten, dass man an dieser Stelle auch ein wenig Spielraum lässt. Abgesehen davon würde man den „Fehlersuchern“ unter den Preisrichtern so viele Angriffspunkte geben, dass kaum noch eine vernünftige Benotung möglich würde. Anhand einiger bewusst sehr vereinfachter Darstellungen möchte ich einige Beurteilungskriterien im Vergleich miteinander erläutern. Das Verhältnis Körpervolumen zum Gefieder und Körper zum Skelett zeigt eine Abbildung, die auch deutlich macht, welchen Einfluss ein volles Gefieder gegenüber knappem Gefieder auf die Figur hat. Das seitliche Profil lässt sich relativ schnell beurteilen. Die Körperbreite und Standbreite kann man nur aus der Sicht von oben, hinten oder vorne feststellen. Am Beispiel der Seitenprofile bei Reichshühnern, Rhodeländern und Sussex kann man die unterschiedlichen Proportionen im Verhältnis Körperlänge zu Körperhöhe erkennen.



Am Beispiel der Seitenprofile bei Rhodeländer, Bielefelder Kennhühnern und Deutschen Reichshühnern kann man die Unterschiede im Verhältnis Standhöhe zu Körperhöhe zu Halslänge erkennen. Die Kästchen darunter sollen noch einmal auch das Verhältnis zur Körperbreite darstellen. Das äussere Erscheinungsbild einer Rasse ist dem Rassentyp untergeordnet. Zu diesen gibt es grundsätzliche Merkmale, die nachstehend grob zusammengefasst sind. Auf die Vielzahl der Zwischenformen einzugehen würde den Rahmen sprengen. Zum Kämpfertyp gehören ein fester, muskulöser Körper, markante Schulrepartien mit flachen oder gewölbten Flügeln, bis auf eine Ausnahme flache Rücken, nur wenig oder nicht vorgewölbte Brust, meistens aufrechte Körperhaltung und der Schwanz wird nicht über waagrecht, eher tiefer getragen. Das flaumarme, harte Gefieder macht lässt die Körperform hervortreten. Zu den Zwischentypen zählen einmal Kämpfer mit Landhuhneinschlag und zum anderen Langschwanzrassen mit Kämpfereinschlag.

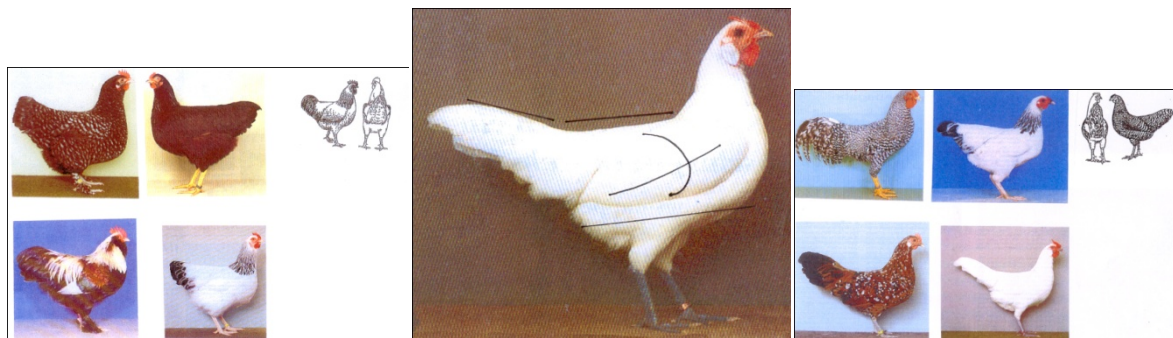


Der Landhuhntyp ist, wie schon anfangs erwähnt, in kurz- und langfedrige eingeteilt. Gewünscht wird meistens ein mehr oder weniger gestreckter, walzenförmiger Körper meistens auch mit voller Bauchpartie bei den Hennen. Die Flügel sind nur mässig gewölbt und fest anliegend. Die Schultern sind wenig hervortretend und gut gewölbt. Sie werden bei den Langfedrigen beim Hahn vom Halsbehang bedeckt. Die Rückenmitte liegt etwas über der Schulteroberkante. Die Brust ist nach beiden Seiten gut gerundet. Im seitlichen Profil ist die Rückenlinie von gerade bis hohl rund und geht über den Sattel in den angehobenen Schwanz über. Die Körperhaltung ist waagrecht bis leicht aufgerichtet, besonders bei den Hähnen. Die Schwänze sind unabhängig von der Länge insbesondere bei den Hähnen voll besetzt.

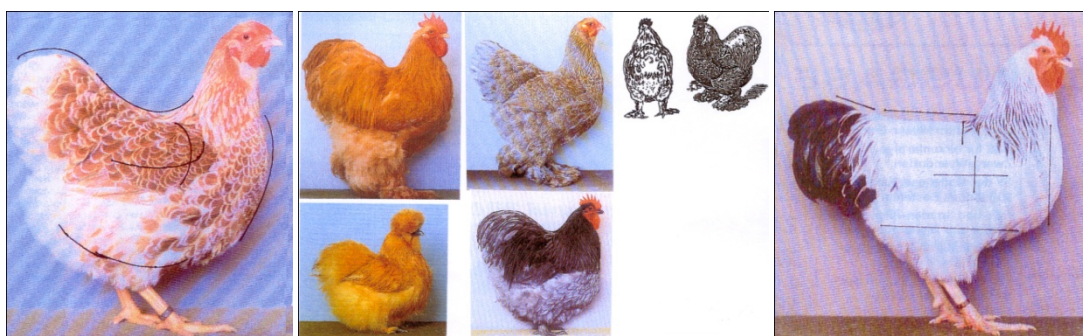




Beim Landhuhntyp integriert sprechen wir noch von Walzen-Kasten- und Kugel- oder Würfelform. Die Walzenform bildet im seitlichen Profil ein gestrecktes Rechteck. Ober- und Unterlinie verlaufen bei relativ gerader Rückenlinie nahezu parallel und sind nahezu gleich lang. Die Brust ist gut gerundet. Die Flügel sind von oben nach unten gut gewölbt und werden waagrecht in etwa auf der Mitte des Körpers fest anliegend getragen. Somit ist von vorne gesehen die breiteste Stelle des Tieres auf der Mitte der Flügel. Hierdurch erscheint in Harmonie von Körperbreite zu Körperhöhe die Gesamtansicht fast rund bis oval. Auch die Kastenform bildet im seitlichen Profil ein Rechteck. Jedoch ist die Brustpartie relativ flach und tief. Ober- und Unterlinie verlaufen bei relativ gerader Rückenlinie nahezu parallel und sind nahezu gleich lang. Die flachen Flügel werden fest anliegend und hoch getragen wobei die Schultern die gleiche Höhe des Rückens erreichen. Von vorne gesehen wirkt die Gesamtform, bedingt durch die flachen Flügel mehr kantig und geradlinig. Die Proportionen Körperlänge zu Körperhöhe und Körperbreite sind von Rasse zu Rasse unterschiedlich. Im Gegenteil zur Kastenform sind bei der Kugelform alle Linien gewölbt und rund. Länge, Breite und Höhe des äusseren Erscheinungsbildes sind fast gleich zueinander. Bei der Würfelform erscheinen die Rundungen mehr abgeflacht. Der Urzwergetyp als eigene Gruppe bei den eigentlichen Zwerghuhnrasen ist im Körper zwar klein aber gedrunen, breit und muskulös. Die markanten Merkmale sind einmal die vom Körper ein wenig lose und gesenkt getragenen Flügel, die in sich gewölbt sind und dadurch am Ende ein wenig nach innen gebogen sind. Sie unterstreichen damit den gedrunenen Typ. Der hoch bis steil getragene Schwanz unterstützt diesen Gesamteindruck. All die vorgenannten Beispiele als Grundkenntnisse zu einzelnen Merkmalen nutzen nur wenig, wenn man das äussere Erscheinungsbild einer Rasse in ihren wichtigsten Merkmalen auf den ersten Blick nicht erkennt und sofort sieht wo es Defizite gibt. Als Beispiel einmal ein Vergleich von vier Landhuhnrasen wie Italiener, Leghorn, Andalusier und Ostfriesische Möwen, die man deutlich an Körperhaltung, Rückenlinie, Unterlinie und Schwanzpartie unterscheiden kann.



Die Körperhaltung der Leghorn ist waagrecht. Die Rückenlinie ist fast gleichmässig kreisrund ausgerundet. Brustpartie und Unterlinie bilden einen gleichmässigen Bogen. Der Schwanz wird relativ hoch getragen und ist breit und zum Ende etwas gefächert. Die Körperhaltung der Italiener ist ebenfalls waagrecht aber der Körper an sich gestreckter. Die Rückenlinie ist gleichmässig hohlrund aber in der Linie flacher als bei den Leghorn. Das gleiche gilt für die Unterlinie. Der Schwanz wird ansteigend getragen, wird aber nach dem Ende hin nicht breiter. Die Körperhaltung der Andalusier ist mehr oder weniger aufgerichtet und wirkt etwas kantiger als bei den vorgenannten Rassen. Dies kommt durch die gerade Rückenlinie und den relativ knappen Schwanzansatz auch zum Ausdruck. Der Schwanz ist nicht so lang und voll und wird kaum über der Waagrechten getragen. Die Körperhaltung der Ostfriesischen Möwen ist waagrecht. Der Körper wirkt etwas voller als zum Beispiel bei den Italienern. Die Rückenlinie ist fast gerade und waagrecht. Die Vorderpartie ist gut gewölbt und die Unterlinie gut gefüllt. Der Schwanz ist vom Ansatz her schon recht breit und im Verhältnis zum Körper nicht so lang wie bei den ersten beiden Rassen.



## Qualitätsnoten und Punkte

Nach dem europäischen Bewertungssystem erhält jedes Einzeltier oder auch Stamm oder Voliere eine dem Rassewert entsprechende Qualitätsnote, verbunden mit einer weiteren Differenzierung dazugehöriger Punktzahlen zwischen 90 und 97 Punkten. Einige Länder differenzieren noch weiter bis zu 80 Punkten insbesondere in den unteren Noten. Die Qualitätsnoten werden nach folgenden Kriterien vergeben: Vorzüglich (V) mit der Höchstpunktzahl 97, wenn das Tier durch seinen überragenden Gesamteindruck das Bestmögliche des züchterisch Erreichbaren darstellt. Diese Höchstnote muss vom zuständigen Obmann oder einem andern Preisrichter, der für die gleiche Rasse zugelassen ist, bestätigt werden. Die Note hervorragend (hv) mit 96 Punkten, wenn das Tier bis auf einen kleinen Wunsch den Forderungen der Höchstnote entspricht. Die Note sehr gut (sg) mit einer Differenzierung von 95 – 93 Punkten, wenn sämtliche typischen Rassemerkmale in hohem Masse vorhanden sind, das Gesamtbild des Tieres als eindrucksvoll und harmonisch bezeichnet werden kann und kein Mangel festzustellen ist. Die Note gut (g) mit 92 oder 91 Punkten, wenn das Tier kleine Mängel hat, jedoch keinen groben Fehler in der Form oder einem anderen Hauptrassemerkmal aufweist.

Die Note befriedigend (b) mit 90 Punkten, wenn ein Tier trotz festgestellter grober Fehler noch einen befriedigenden Gesamteindruck hinterlässt. Die Note ungenügend (u) mit 0 Punkten, wenn ein Tier ohne erkennbaren Rassewert ist, wenn es sich um ein offensichtliches Kreuzungsprodukt handelt oder das Vorhandensein eines Ausschlussfehlers festgestellt wird. Darüber hinaus kennen wir in Deutschland weitere Bewertungen wie "ohne Bewertungsnote (o.B)", "unstatthafte Massnahmen (u.M)" und "nicht anerkannt (n.a.)", die keine Punkte erhalten. Die dazu gehörenden Bewertungskriterien werden sicherlich von Land zu Land unterschiedlich gehandhabt. Dennoch möchte ich die deutschen Bestimmungen dazu ansprechen. Ohne Bewertungsnote (o.B.), jedoch mit einer Kritik auf der Bewertungskarte versehen bleiben Tiere mit abstreifbarem oder älterem als 6 Jahre alten Ring und doppelt beringte Tiere. Ferner ungepflegte, schlecht entwickelte, kranke oder mit Ungeziefer befallene Tiere sowie solche mit grösseren Beschädigungen. Dazu gehören auch Tiere die bei beschnittenem Federrand falsch geputzt sind. Die Note wird ausserdem vergeben bei falsch besetzten Stämmen und Volieren. Eine Kritik auf der Bewertungskarte entfällt, wenn die Tiere einen nicht anerkannten Ring tragen oder unberingt sind. Die Bewertung unnatürlicher Merkmale (u.M.) erhalten Tiere, wenn bei ihnen durch Manipulation unnatürliche Merkmale festgestellt werden. Dies ist dann auch vom Obmann zu bestätigen und weiter zu melden. Hier ist aber eine Kritik zu schreiben. Die Bezeichnung nicht anerkannt (n.a.) ist anzuwenden bei noch nicht standardisierten Rassen oder Farbschlägen. Hier entfällt selbstverständlich eine Kritik.

## Die Bewertungskarte und Kritikgestaltung

Die Bewertung eines Tiers besteht aus einer in Worten gefassten Kritik und einer abschliessenden Bewertungsnote mit Punkten. Die Kritik muss deutlich leserlich sein und in sachlicher Kürze die wichtigsten, rassebezogenen Merkmale ansprechen. Sie muss die Vorzüge, Wünsche und Mängel des Tieres herausstellen und logische Grundlage zur Note sein. Je ausführlicher die Kritik ist, um so deutlicher zeugt sie davon, wie weit der Preisrichter die Rasse kennt. Es stärkt damit seine Position. Die Auswahl der Worte und Begriffe sollte fachgerecht sein. Hier bietet der Standard Hilfe mit den abgedruckten Fachausdrücken im Vorspann. Pauschale Aussagen, die für viele Rassen gelten könnten sind ein Zeichen von Gleichgültigkeit oder auch Schwäche im Fachwissen des Preisrichters. Keine Schwäche ist, wenn bei Unsicherheit einmal im Standard nachgeschlagen wird oder ein Kollege um Rat gefragt wird. Keiner kann alles wissen. Die Bewertungskarte teilt sich, wie ja allgemein bekannt, in die drei Abschnitte Vorzüge, Wünsche und Mängel. Diese Reihenfolge ist bewusst so gewählt, damit der Preisrichter mit positiver Einstellung zum Tier an seine Aufgabe herangeht. Er soll also zuerst die Vorzüge, das Rassige erkennen und beurteilen. Beim Abfragen der Vorzügen wird alles eingebracht was die Musterbeschreibung fordert. Vorzüge sind alle positive und vorteilhaften Merkmale des äusseren Erscheinungsbildes eines Tieres.

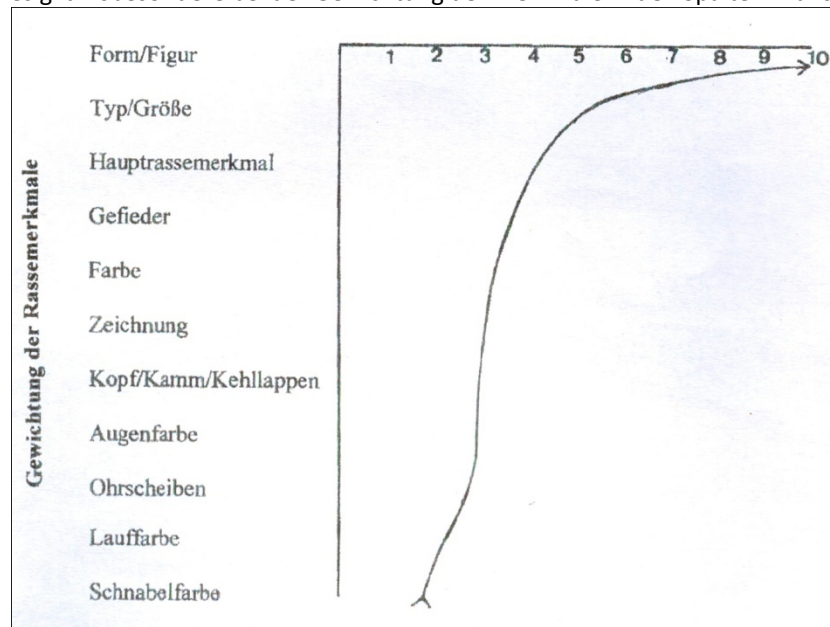
Es ist wichtig schon hier mit der Wortwahl Akzente für die Endnote und die Punkte zu setzen. Es gibt hierfür Bemerkungen wie z.B. überragend, vorbildlich, beachtlich, hervorragend, typisch, fein, bestens, prima, sehr gut, gefällig, zusagend, ansprechend u.s.w. Während die Begriffe überragend und vorbildlich eine höhere Note mit über 95 Punkten zulassen, reicht es bei den letzten noch für die gestaffelten sg-Noten, aber nicht mehr für eine höhere Note. Sinngemäss gelten diese Ausführungen auch für die Wünsche. Denn die Wünsche beruhen auf den im Standard geforderten Merkmalen. Diese sind aber noch nicht zur vollsten Zufriedenheit, wie bei den Vorzügen, vorhanden. Hier spielen nicht die Anzahl der Wünsche, sondern die Gewichtung der Wünsche die entscheidende Rolle für die Höhe der Punkte beim sg von 95-93.

Als Mängel sehen wir alle negativ entwickelten Merkmale, die des äusseren Erscheinungsbildes und die verdeckten bei der Handbewertung. an. Ein Eintrag in diese Spalte versagt die Note sg und darüber. Aber auch hier setzt die differenzierte Ausdrucksweise Akzente für die spätere Note g oder gar b oder u. Auch hier als Beispiel Formulierungen zur Rückenlinie bei einer Rasse mit kurzen Rücken. Wenn ich schreibe „im Rücken etwas kürzer“ oder „Rücken kürzer“ dann ist dies nur ein Wunsch und die Note sg noch möglich. Wenn ich aber schreibe

" Rücken etwas lang" oder „langer Rücken“ oder gar „zu langer Rücken“ habe ich drei mal einen Mangel der sich, unterschiedlich gewichtet, auf die Noten g oder b auswirkt. Mancher mag dies als Wortklauberei abtun, aber auch daran lässt sich die Fähigkeit von Preisrichtern ableiten. Zu den Formalitäten auf der Bewertungskarte gehört selbstverständlich auch das Ausfüllen der Spalten Note, Punkte, Auszeichnungen, Ringnummern und Preisrichter-Unterschrift.

### Die Gewichtung der Merkmale

Ein wichtiger Punkt für die Kritikgestaltung überhaupt ist die Gewichtung der einzelnen Merkmale. Hier haben wir eine grundlegende und sinnvolle Reihenfolge festgelegt, damit die Schwerpunkte bei der Bewertung dem vorgegebenen Ziel entsprechen. Ganz vorne an stehen Form, Typ, Grösse. Sie beeinflussen den Gesamteindruck und die Rassigkeit am deutlichsten. Danach stehen die rassespezifischen, aussergewöhnlichen Merkmale an wie z.B. Haube, Bart, Kammform oder Fusswerk. Unmittelbar danach folgt die Beschaffenheit des Gefieders. Das Gefieder beeinflusst bei vielen Farben und Zeichnungsarten deren Ausprägung. Und dabei ist in der Reihenfolge die Grundfarbe vor der Zeichnungsfarbe einzuordnen. Danach können dann die allgemeinen Kopfmerkmale folgen. Die geringste Gewichtung haben die sogenannten Nebenmerkmale. Dazu gehören z.B. Lauf-, Schnabel- und Augenfarbe, vereinzelt auch die Ohrscheiben. Die Gewichtung einzelner Merkmale kann sich von Rasse zu Rasse wegen rassetypischer Merkmale mehr oder weniger verschieben und sich so auf die Gesamtnote auswirken. Aus der Festlegung der Reihenfolge in der Gewichtung der Merkmale ist zu erkennen, dass sich z.B. ein Mangel an der Form schwerwiegender auf die Note mit Punktabzug auswirkt als ein Mangel in der Lauffarbe. Dies gilt insbesondere bei der Gewichtung der Merkmale in den Spalten Wünsche und Mängel.



### Preise und Auszeichnungen

Auf die Vergabe von Preisen und Auszeichnungen möchte ich verzichten, da deren Vergabe in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich vorgenommen wird. Die Preise dürfen keinen Einfluss auf die Beurteilung der Qualität der Tiere haben. Preisrichter, die sich wegen vieler zur Verfügung stehender Preise zu einem höheren Notenspiegel bei der Bewertung verleiten lassen, laufen Gefahr einer manipulierten Bewertung. Preise und Auszeichnungen werden als Belohnung auf die jeweils besten Noten und höchsten Punkte vergeben. Ihre Anzahl und Wert ist nicht abhängig von der Tierqualität sondern von der finanziellen Ausstattung des Veranstalters der Schau und Sondern und Stiftern für die Schau.

### Zum Schluss

Soweit meine Ausführungen zur Bewertung unseres Rassegeflügels. Ich hoffe trotz verkürzter Darstellungen und ohne Anspruch auf Vollständigkeit einen Überblick vermittelt zu haben und bin gespannt auf die folgende Aussprache. Soweit es mir möglich ist, werde ich Ihre Fragen gerne beantworten.

Rudi Möckel